Merseburger Kreisblatt.

Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Austrägern 1,50 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Bestellgeld 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8½ bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion Abends von 5½—7 Uhr.

Insertionspreis: Für die 5gespaltene Corpuszeile oder deren Raum 20 Pfg., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratentheils 40 Pfg. — Sämmtliche Annoncen-Bureaux nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt."

Nr. 177. Sonnabend, den 30. Juli 1904. 144. Jahrgang.

Ordnung

zur Erhebung von Gebühren für Genehmigung und Beaufsichtigung von Neubauten, Umbauten und anderen baulichen Anlagen.

Auf Grund der §§ 6 und 7 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 und in Ausführung des Beschlusses des Amtsausschusses vom heutigen Tage wird nachfolgende Ordnung zur Erhebung von Gebühren für Genehmigung und Beaufsichtigung von Neubauten, Umbauten und anderen baulichen Anlagen für den Amtsbezirk Großgörschen erlassen:

§ 1.

Für Genehmigung und Beaufsichtigung von Neubauten, Umbauten und anderen baulichen Anlagen ist an die Amtskasse eine Gebühr zu entrichten, welche bei Aushändigung des Bauerlaubnisscheins zu zahlen ist. Im Falle der Nichtzahlung dieser Gebühr erfolgt deren Beitreibung im Verwaltungszwangsverfahren. Die Festsetzung eines Bestimmungsrechts über die Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung nicht auf

§ 2.

Zur Berechnung der Gebühr wird der Wert des zu genehmigenden Baues und der Charakter desselben (ob mit oder ohne Feuerungsanlage) zu Grunde gelegt. Zu diesem Behufe ist in dem Gesuche um Erteilung der Bauerlaubnis der Wert des Bauobjekts anzugeben, vom Amtsvorsteher zu prüfen und festzusetzen.

§ 3.

Wird nach erteilter Bauerlaubnis der Bauplan geändert und ist eine erneute Prüfung desselben erforderlich, so ist hierfür die Hälfte der nach § 2 bezeichneten Gebühr zu zahlen.

§ 4.

Weist der Bauherr durch Zusammenstellung der Baurechnungen oder auf sonstige Weise glaubhaft nach, daß der wirkliche Bauwert um mindestens 10% niedriger als der nach § 2 festgesetzte Bauwert geblieben ist, so kann eine Erstattung des mehrgezahlten Gebührenbetrages erfolgen.

§ 5.

Ist der mit der Bauabnahme beauftragte Beamte oder Sachverständige genötigt, wegen mangelhaftem Befund des Baues oder aus anderen in der Schuld des Bauherrn oder Bauunternehmers liegenden Ursachen die Rohbau- oder Schlußabnahme zu wiederholen, so erfolgt die Nacherhebung einer Gebühr von 10% jedoch nicht unter 1 M. und nicht über 5 M.

§ 6.

Gelangt der genehmigte Bau nicht innerhalb Jahresfrist vom Tage der Genehmigung ab zur Ausführung, so kann auf Antrag des Bauherrn die Hälfte der erhobenen Gebühr zurückerstattet werden.

§ 7.

Gebührenfrei sind:

1. Bauten, welche unter Leitung von Staats- oder Reichsbaubeamten ausgeführt werden,
2. Bauten von Gemeinden und Korporationen, milden Stiftungen usw., welche einem öffentlichen Interesse dienen.

§ 8.

Die zu erhebende Gebühr beträgt

bei einem Bauwerte von		für Bauten mit Feuerungsanlage	ohne Feuerungsanlage
bis mit	1000 M.	2,00 M.	1,00 M.
	2000 „	3,00 „	1,50 „
	3000 „	4,00 „	2,00 „
	4000 „	5,00 „	2,50 „
	5000 „	6,00 „	3,00 „
	10,000 „	10,00 „	7,50 „
	15,000 „	15,00 „	10,00 „
	20,000 „	20,00 „	15,00 „
	25,000 „	25,00 „	20,00 „
	30,000 „	30,00 „	22,50 „
	40,000 „	40,00 „	25,00 „
	50,000 „	50,00 „	30,00 „
	60,000 „	60,00 „	40,00 „

bei einem höheren Bauwerte steigt die Gebühr in Stufen von 10,000 M. um je 10,00 M.

§ 9.

Dem Abgabepflichtigen steht gegen die Heranziehung zu vorstehenden Gebühren der Einspruch beim Amtsausschusse zu, der binnen 2 Wochen, vom Tage der Aufforderung zur Zahlung ab gerechnet, schriftlich oder zu Protokoll beim Amtsvorsteher einzulegen ist.

Gegen den Beschluß des Amtsausschusses findet binnen 2 Wochen die Klage beim Kreisausschuß statt.

§ 10.

Diese Gebührenordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Starsiedel, den 14. Juni 1904.

Der kommissarische Amtsvorsteher.
Niele.

Vorstehende Gebührenordnung wird hierdurch genehmigt.

Merseburg, den 23. Juni 1904.

Kreis-Ausschuß des Kreises Merseburg.
Der Königliche Landrat.
Graf d'Haußonville.
Graf Hohenthal. M. v. Zimmermann.

Bekanntmachung.

Vom 31. Juli bis 27. August cr. bin ich beurlaubt. Die Vertretung in den kreisärztlichen Dienstgeschäften während meiner Abwesenheit hat der Königliche Kreisarzt des Saalkreises, Herr **Medizinalrat Dr. Fielitz** zu Halle a. S. übernommen. Derselbe wohnt „Große Steinstraße 20" und ist an den Wochentagen von 8 bis 10 Uhr zu sprechen.

Merseburg, den 30. Juli 1904.

Der Königliche Kreisarzt
Dr. Schneider, (1538
Medizinalrat.

Zwangsversteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft, die in Ansehung des in Merseburg, Wagnerstr. 9 belegenen, im Grundbuche von Merseburg, Band 1, Blatt 32, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Dienstknechts **August Klage** und dessen Ehefrau **Dorothea Wilhelmine** geborene **Götze** zu **Merseburg** eingetragenen Grundstücks zwischen dem Dienstknecht jetzigen Invaliden August Klage und den Erben seiner am 2. Mai 1892 verstorbenen Ehefrau Wilhelmine geb. Götze, zu Merseburg, als:

1. ihm selbst,
2. dem Oberpostassistenten Gustav Götze zu Ilmenau i. Th.
3. der verehelichten Schlosser Buchterkirche, Emma geb. Klage, zu Merseburg,
4. der verehelichten Fabrikarbeiter Gießmann, Elise geb. Klage, zu Merseburg,
5. dem Kaufmann Hermann Klage, hier,
6. der verehelichten Zahlmeisteraspirant Knörich, Anna geb. Klage, zu Torgau,
7. dem Mechaniker Richard Klage zu Berlin,
8. dem Tischler Oskar Klage zu Bielefeld,

besteht, soll dieses Grundstück am (1316

3. September 1904, vormittags 9 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 19, versteigert werden.

Merseburg, den 10. Juni 1904.

Königliches Amtsgericht, Abt. 3.

Die auf **Vorwerk Collenbey** beschäftigt gewesene Arbeiterin **Sophie Podyma** aus **Kraschkowicze** ist kontraktbrüchig geworden und hat sich entfernt. Um Angabe ihres Aufenthalts ersucht (1533

Meuschau, den 28. Juli. 1904.

Der Amtsvorsteher.

Juvenal's Liebe.

Roman von B. Riedel-Ahrens.

(36. Fortsetzung.)

Wenige Minuten später eilte Isabella leichtfüßig die Treppe hinauf und war verwundert, es hier oben noch dunkel zu finden! sie kam mit versöhnlichen Absichten zu der Schwester, der befriedigende Ausgang des Entschlusses erweckte bessere Gefühle, die in Isabella nur durch den Kultus der anerzogenen Selbstvergötterung überwuchert worden waren; zu klug, um nicht den Kern der Wahrheit in Marthas Anklagen zu erkennen, fühlte sie sich in den Augen der Schwester herabgesetzt und wollte sich verteidigen.

„Bist Du hier, Martha?" fragte sie, von der Dunkelheit geblendet, inmitten des Zimmers stehen bleibend. —

„Ja," kam es tonlos aus der Ecke, wo das Bett stand — „ich will die Lampe anzünden."

Etwas unsicher tappte die Gestalt dahin, schritt zum Tisch am Fenster — ein Streichholz flammte auf, dessen Lichtschein hell die totbleichen Züge des Mädchens beleuchtete.

„Martha! Du bist krank! Was ist nur mit Dir?" fragte Isabella.

„Nichts, gar nichts, ich bin sehr abgespannt," entgegnete Martha.

„Nein — Du hast irgend etwas."

Plötzlich schien Isabella auf einen Gedanken gekommen zu sein.

„Martha, liebst Du Baron Juvenal?"

Ueber die Züge des Mädchens flog ein müdes Lächeln, sie war froh, daß Isabella nicht den wahren Grund ihres Kummers ahnte.

„Nein, in dem Sinne, wie Du es meinst, gewiß nicht; aber er ist mir sehr sympathisch ich achte ihn hoch — und er dauert mich."

„Aber das ist einfach Unsinn, sich die Sache in solcher Weise zu Herzen zu nehmen!"

„Unsinn, Isabella — wo es sich um das Lebensglück eines Menschen handelt?"

„Beruhige Dich," sagte Isabella, eine gekränkte Miene annehmend, „da ich entschlossen bin, ihn zu nehmen, werde ich ihn auch glücklich machen. Man schwatzt zuweilen Dinge, die in Wirklichkeit nicht so gemeint sind; Du weißt, mein Herz ist frei, die Spielerei mit Herrn von Ilsenburg bedeutete gar nichts, und da es mein fester Wille ist, werde ich Baron Juvenal allmählich lieb gewinnen und mich bestreben, ihn glücklich zu sehen."

„Das ist recht — ich wußte doch auch, daß Du nicht so entsetzlich herzlos bist, wie Du Dich am heutigen Abend zeigtest! Nun bin ich ruhiger, mit solchen Vorsätzen werdet Ihr den Schritt nicht zu bereuen haben. Es war Deiner so unwürdig, Isabella — ich habe um Euch Beide geweint; aber nun ist es gut! Verzeih' mir meine aufgeregten Worte, ich, mußte sie sprechen!"

„Es ist gut," sagte Isabella großmütig, worauf sie sich den Versöhnungskuß gaben.

„Also Braut, Herz — nimm meinen Glückwunsch, Gott segne Dich und wende alles zum Guten — ich freue mich um Papas und Mamas willen — Du machst ein großes Glück!"

Sie küßten sich noch einmal, und da Isabella als glückliche Braut auf eine besondere Verhätschelung Anspruch erhebe durfte, half Martha, als ob es sich von selbst verstünde, der schönen Schwester beim Entkleiden, zog die engen, winzigen Stiefelchen von den Füßen, löste das goldflutende Haar und kämmte es, und erst als Isabella wie eine Prinzessin auf dem schneeigen Kissen lag, suchte sie still ihr Nachtlager auf.

8.

Unterdessen waren die Gäste Doktor Schellwins mit dem Dampfboot in Rio angekommen und durchschritten das Stationsgebäude bis zur Straße, wo man sich trennen mußte.

Antonietta, in Gespräch mit Lothar vertieft, hatte nicht gleich bemerkt, daß bei dem Erscheinen der Gesellschaft am Ausgang eine hohe Gestalt von dem in der Nähe haltenden Wagen auftauchte und näher kam.

„Papa, Du selbst?"

Aber ehe Antonietta sich dem Vater widmen konnte, gab es noch ein endloses Abschiednehmen von den Lehrern, der Pastorfamilie, deren halbwüchsige Söhne mit den fleckigen Beinkleidern Antonietta „ganz famos" fanden, zuletzt flüchtig von Lothar, dem sie die Hand nicht zu reichen wagte.

„Wundert Dich das so sehr?" fragte Rudolfo da Costa, einen langen, finsteren Blick auf Lothar werfend, den er zu seiner angenehmen Ueberraschung neben der Tochter bemerkte. „Guten Abend, Herr Ilsenburg."

Die Begrüßung wurde in einem eisigen Tone gesprochen, worauf er mit Antonietta dem Wagen zuschritt.

„Ich blieb bis um elf im Klub, und da es nicht weit von hier ist, wollte ich den Wagen mit benutzen; das war ja Ilsenburg, wie kommst Du mit dem zusammen?"

„Er war ebenfalls eingeladen," stotterte sie, vor Schreck an allen Gliedern zitternd und sich in die Ecke des Wagens schmiegend, denn der Papa hatte seinen bösen Ton".

„Soo; also ebenfalls geladen — hm."

„Antonietta," begann er nach einer minutenlangen Pause, ich möchte Dir etwas sagen und wünsche, daß meine Bitte streng beachtet werde, hörst Du?"

„Ja, Papa," klang es eingeschüchtert aus der dunkeln Ecke.

„Es will mir scheinen, als ob dieser Ilsenburg sich mit auffälliger Zudringlichkeit an Dich heran zu machen suchte?"

„Zudringlich? Nein, Papa, gar kein Gedanke! Herr Ilsenburg unterhielt sich mit mir, weil wir uns von neulich her kennen, weiter nichts."

„Ich wünsche also, daß von nun an dergleichen Unterhaltungen mit einem meiner Angestellten, insbesondere aber mit Herrn Ilsenburg, dem Letzten im Geschäft, ein für allemal vermieden werden; er scheint ein sehr hochfahrender Mensch zu sein, solche Leute waren mir von jeher fatal, und ich will, daß Du jede Anrede des Herrn entschieden zurückweisest; ich hoffe, daß Du mich verstanden."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821119040730-19/fragment/page=0001

Unter den Schweinen des Schuhmachers **Schirmer** in **Kauern** ist der **Rotlauf** ausgebrochen.

Röcken, den 28. Juli 1904.

Der Amtsvorsteher.
Burkhardt. (1534

Der russische Minister von Plehwe ermordet.

Wiederum ist einer der höchsten Staatsbeamten Rußlands einem furchtbaren Attentat zum Opfer gefallen: der Minister des Innern von Plehwe wurde heute in Petersburg durch eine Sprengbombe ermordet. Der mutmaßliche Mörder ist verhaftet; über die Beweggründe ist noch nichts Sicheres bekannt. Dem „B. L.-A." wird darüber gemeldet:

* **Petersburg,** 28. Juli. Minister von Plehwe ist in der Nähe des hiesigen Warschauer Bahnhofs ermordet worden. Er war im Begriff, sich zum Vortrag beim Zaren nach Peterhof zu begeben, als ein Nihilist unter seine Equipage eine Bombe warf. Plehwe war sofort tot; sein Schädel und beide Arme sind zerschmettert. Der Kutscher der Equipage ist lebensgefährlich verletzt, ein Polizeibeamter tot. Der mutmaßliche Mörder wurde verhaftet; es ist ein junger Mann, der Zivilkleider trägt. Das Attentat geschah neben dem Portal des „Warschauer Hotels".

* **Petersburg,** 28. Juli. Das Attentat auf Minister v. Plehwe erfolgte auf dem Wege zum Baltischen Bahnhof, von wo er sich nach Peterhof begeben wollte. Noch vor dem am Wege liegenden Warschauer Bahnhof wurde eine Bombe unter seinen Wagen geschleudert, der samt Insassen und Kutscher in die Luft gesprengt wurde. Durch die Explosion wurden auch einige Vorübergehende und mehrere Mietskutschen beschädigt. Eine der Begehung des Attentats verdächtige Person ist verhaftet worden.

* **Petersburg,** 28. Juli. Ueber die Persönlichkeit des Täters, der bereits verhaftet worden ist, wird noch tiefstes Schweigen bewahrt. Er stöhnt fortwährend nur furchtbar, da er schwer durch einen Bombensplitter am Leibe verletzt ist. Obwohl sofort eine Operation vorgenommen wurde, wird mit dem Ableben des Attentäters gerechnet; abends konnte er einem kurzen Verhör unterzogen werden. Er ist ungefähr 25 Jahre; es verlautet, daß er Finnländer ist. — Durch die Explosion wurde auch der Hauptmann Swetinski vom Iffmalkadischen Regiment, wie man spät abends erfährt, schwer verwundet.

* **Petersburg,** 28. Juli. Mit blitzeschneller Eile lief die Nachricht von der Ermordung Plehwes durch die Stadt. Viele eilten an den Ort der Katastrophe, von wo aber die Trümmer schnell fortgeschafft wurden. Von dem Wagen des Ministers sind nur die vier Räder und der Kutschbock übrig geblieben. Der Kutscher ist ebenfalls tot. Sämtliche Fenster der benachbarten Häuser sind zertrümmert, auch im Gebäude des Warschauer Bahnhofs. Der Mörder, ein jüngerer, blonder Mann, trug die Mütze eines Eisenbahnbeamten; er betrat um 9½ Uhr ein Gasthaus in der Nähe des Bahnhofs und verlangte Tee und einen Schnaps, Plehwe pflegte jeden Donnerstag um 10 Uhr zum Vortrag beim Zaren zu fahren; diese Stunde hatte der Attentäter gewählt. Als die Equipage des Ministers in Sicht kam, trat er hinaus und warf die Bombe wohlgezielt unter den Wagen. Dieser wurde völlig zerstört; merkwürdigerweise blieben die Pferde unversehrt. Durch die Luftschütterung wurden mehrere Personen zu Boden geworfen. Der Minister wurde sofort getötet, sein Schädel und der rechte Arm wurden zerschmettert und der ganze Körper arg verstümmelt. Der Leichnam wurde von einem nahestehenden Schutzmann sofort mit einem Mantel bedeckt und in den Wartesaal des Bahnhofs gebracht. Bald traf ein Wagen von der Roten-Kreuz-Gesellschft ein, der die Leiche in die Wohnung des Ministers schaffte. Dem Zaren wurde die Schreckensnachricht telephonisch übermittelt; sie machte auf ihn furchtbaren Eindruck, er rief einmal über das andere: „O mein Gott, o mein Gott!" Der Zarin sollte erst später Mitteilung gemacht werden, da ihr Zustand größte Schonung beanspruht. — Der Mörder wurde sofort verhaftet; er ist schwer verwundet, hat ein Auge verloren und starke Verletzungen am Nacken. Er wurde unter Bedeckung abgeführt. Verwundet sind außerdem ein Droschkenkutscher und eine arme Frau mit ihrem Kinde.

* **Petersburg,** 28. Juli. Auf Grund der Mitteilungen von Augenzeugen ist man in amtlichen Kreisen der Ueberzeugung, daß längs des zum Warschauer Bahnhof führenden Prospekts mehrere Genossen des Attentäters aufpaßten und einander durch Zeichen verständigten. Die Meinung, daß die Bombe nicht vom Fenster sondern aus unmittelbarer Nähe geworfen worden sei, hat einige Wahrscheinlichkeit.

* **Petersburg,** 28. Juli. Heute abend fand in der Wohnung Plehwes eine Totenmesse statt, welcher der Großfürst Alexis, die Minister Avellan und Chilkow, verschiedene Mitglieder des Reichsrats, Generäle und hohe Würdenträger beiwohnten. Die Leiche ist im großen Saal des Ministeriums aufgebahrt; Saal und Vestibül sind schwarz drapiert. Plehwe hinterläßt eine Witwe und einen Sohn. Die Beerdigung dürfte wahrscheinlich am Sonntag erfolgen.

* **Paris,** 28. Juli. Botschafter Bompard ist beauftragt, das Beileid der Regierung anläßlich des betlagenswerten Attentates in Petersburg auszusprechen. Man glaubt hier nicht an eine weitverzweigte Verschwörung, sondern an ein durch eine kleine Gruppe beschlossenes Todesurteil.

W. v. Plehwe war im Jahre 1846 geboren, hat also ein Alter von 58 Jahren erreicht. Er begann seine Laufbahn im Ministerium des Innern, in dessen sämtlichen Ressorts er im Laufe der Zeit tätig war. Besonders nahm er an den Reformaktionen auf landwirtschaftlichem und industriellem Gebiet hervorragenden Anteil. In der Zeit nach der Ermordung Alexanders II. leitete er mehrere der damals angestrengtesten Nihilistenprozesse; er behielt sich die Zensur über die Prozeßberichte selbst vor und übte sie mit großer Strenge. Während der zehn Jahre von 1884 bis 1894 war Plehwe Gehilfe des Ministers des Innern und, da sein Chef Graf Dmitri Tolstoi vielfach kränklich war, schon damals der eigentliche Leiter der inneren Politik Rußlands. Auch war er damals Chef der sogenannten „dritten Abteilung", der vielberufenen geheimen Staatspolizei. Im Jahre 1894 trat an Plehwes Stelle Sipjägin, und Plehwe wurde Mitglied des Ministerkomitees ohne besonderes Portefeuille. 1899 wurde er, der inzwischen mit der Würde eines Senators ausgezeichnet worden war, zum Minister-Staatssekretär des Großfürstentums Finnland ernannt. Inzwischen wurde Sipjägin Minister des Innern. Als dieser 1902 einem Attentat zum Opfer fiel, ernannte der Zar v. Plehwe zum Nachfolger auf dem verantwortungsvollen und arbeitsreichen Posten. Eine wesentliche Aenderung des Kurses, den die innere Politik seit langer Zeit innehält, ist auch unter seiner Amtsführung nicht erfolgt; doch übte er in vielen Hinsichten einen mäßigenden Einfluß aus und zeigte viel persönliches Wohlwollen für die Bedürfnisse der verschiedenen Bevölkerungsklassen. Soweit ihm auch ein indirekter Einfluß auf die auswärtige Politik zustand, gehörte er zu denjenigen russischen Staatsmännern, die einem freundschaftlichen Einvernehmen mit Deutschland das Wort redeten. Sein Rat stand beim Zaren in hohem Ansehen. Plehwe war auch Staatssekretär des Kaisers und Reichssekretär am Reichsrat.

Rußland und Japan.

* Merseburg, 28. Juli.

Während die Russen nach der Räumung von Taschitschiau und Niutschwang sich nach Norden konzentrieren, wo neue Kämpfe gegen Kurokis Armee erwartet werden, setzen die Japaner mit verdoppeltem Eifer ihre Vorbereitungen zum Angriff auf Port Arthur fort, das sie mit stürmender Hand zu nehmen hoffen.

* **Tientsin,** 28. Juli. Die russische Mandschurei-Armee ist im Rückzuge auf Liaujang. Die Japaner rüsten sich jetzt zu einem allgemeinen Sturm auf Port Arthur, der mit 80,000 Mann unternommen werden soll; sie hoffen, die Festung in den nächsten Tagen einnehmen zu können. Fremdländische Offiziere glauben aber, daß Port Arthur nicht vor Ablauf eines Monats fallen werde.

* **London,** 28. Juli. „Reuter" meldet aus Tokio unter dem gestrigen Datum zu den Kämpfen bei Taschitschiao, daß General Oku am Sonnabend den Vormarsch auf Taschitschiao angetreten hat. Die Russen hatten befestigte Stellungen auf den Höhen südlich von Taschitschiao inne, die sich von dort östlich und westlich der Bahnlinie erstreckten. Sonntag morgen entwickelten die Russen allmählich ihre volle Stärke, die General Oku auf 5 Divisionen und 100 Geschütze berechnet. Die russische Artillerie verhinderte den japanischen Vormarsch. General Oku entschloß sich daher, die Dunkelheit abzuwarten und einen Nachtangriff zu unternehmen. Zwei russische Divisionen standen am Wege nach Saisching. Um 10 Uhr wurde plötzlich der ganze rechte Flügel der Japaner auf die Russen geworfen. Die alte russische Stellung östlich und westlich von Taitingling wurde mit Leichtigkeit genommen und um Mitternacht die zweite russische Stellung angegriffen. Gegen Tagesanbruch hatten die Japaner die Höhen östlich von Schenschinschibung genommen und verfolgten die Russen auf ihrem Rückzug nach Taschitschiao.

* **Washington,** 28. Juli. Das Staatsdepartement erhielt einen Protest der Portland-Müllereigesellschaft wegen Beschlagnahme der an Bord der „Ardova" befindlichen amerikanischen Ladung. Die Regierung ist bereit, schnell und energisch vorzugehen. Der Vertreter erklärte, daß das Mehl an Bord der „Ardova" reguläre Handelsware und nicht für Japan bestimmt sei.

Leiden der russischen Feldtruppen.

Die Petersburger Blätter bringen jetzt herzzerreißende Beschreibungen über die Leiden der russischen Truppen im Felde. In einem derselben heißt es: „Das Klima ist jetzt ein menschenmordendes, die überschwemmten Niederungen, in denen wir jetzt kampieren müssen, gleichen Pestsümpfen der afrikanischen Küste. Die Brechruhr fordert immer zahlreichere Opfer; auch einer unserer Kollegen ein amerikanischer Korrespondent, ist derselben erlegen. Die Soldaten leiden unter Sonnenstich und Hitzschlag, zu denen sich häufig Lähmungen des Herzens gesellen. Das Wasser ist fast immer untrinkbar; statt seiner erhalten die Truppen heißen Tee geliefert, den sie nur ungern und widerwillig trinken. Viele erkranken an dem Genuß schlechten Wassers und schädlicher Gemüse. Dabei verkommen unsere armen Soldaten in Dreck und Schlamm und selbst die Stärksten werden widerstandsunfähig. Die ältesten Soldaten und Offiziere die den Türkenkrieg und viele Feldzüge in Asien mitgemacht haben, erklären, niemals auch nur entfernt solchen Strapazen und so furchtbaren Prüfungen unterworfen gewesen zu sein. Dabei ist bei dem fortwährenden Hin- und Herwerfen der Truppen die Verpflegung notwendig mangelhaft und unregelmäßig. Schlaf haben wir alle seit lange nicht mehr in Ruhe genossen: die Moskitos, die uns Tag und Nacht zur Verzweiflung treiben, lassen uns nicht zur Ruhe kommen.

Aus Südwest-Afrika.

* **Berlin,** 28. Juli. In Südwestafrika haben jetzt die Operationen ihren Anfang genommen, die zu einem gemeinsamen Vorgehen gegen die Herero am Waterberg führen und sie möglichst noch am Ausweichen ihrer Hauptmacht nach Norden oder Nordosten hindern sollen. Wie dem „B. L.-A." aus Owikokorero gemeldet wird, sollte das zur Vereinigung mit den in Norden stehenden Abteilungen neu zusammengestellte Kommando gestern von dort ausrücken und sich heute mit dem Detachement Müller vereinigen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 29. Juli. (Hofnachrichten.) Die „Hohenzollern" lief gestern nachmittag in den Geiranger-Fjord und ankerte bei Merok. Der Kaiser arbeitete den größten Teil des Tages und nahm die Vorträge des Chefs des Militär- und des Marinekabinetts entgegen. Heute unternahm Se. Majestät mit Gefolge bei schönem Wetter einen Ausflug nach dem Djupwand, einem 3300 Fuß hoch gelegenen Gebirgssee.

— Unter dem Vorsitze des Reichskanzlers und Ministerpräsidenten Grafen von Bülow fand gestern eine Sitzung des preußischen Staatsministeriums statt, in welcher, wie man annehmen zu dürfen glaubt, die Zustimmung des Ministeriums zu den in Norderney zwischen dem Reichskanzler und dem Minister v. Witte bezüglich des deutsch-russischen Handelsvertrages getroffenen Vereinbarungen erteilt worden ist. Die Zustimmung der übrigen Bundesregierungen galt gestern bereits als gesichert. Heute soll und kann danach die Unterzeichnung des Vertrages erfolgen. — Angesichts des bevorstehenden Abschlusses des deutsch-russischen Handelsvertrages weist die „Post" darauf hin, wie wichtig es bei der schweren Schädigung eines erheblichen Teiles unserer Landwirtschaft sein würde, ihr den in diesem Handelsvertrage vorgesehenen höheren Zollschutz schon für das Getreide diesjähriger Ernte zuteil werden zu lassen. Für ein entsprechendes zeitiges Inkrafttreten des Handelsvertrages müsse der Reichskanzler sorgen.

— Der neue deutsch-russische Handelsvertrag wurde am gestrigen Donnerstag vom Reichskanzler Grafen Bülow und vom Präsidenten des russischen Ministerkomitees Witte unterzeichnet.

— Ueber die Richtung, in welcher sich die in Vorbereitung befindliche Reform des sozialen Versicherungswesens bewegen wird, werden in der „Nat.-Ztg." einige Angaben gemacht, die wir als anscheinend zutreffend hier im Auszuge wiedergeben. Darnach würde die Verschmelzung der allein auf Mitwirkung der Arbeitgeber begründeten Unfallversicherung mit den übrigen Versicherungsgesetzen eine vollständige Umgestaltung der heutigen Unfallversicherung notwendig machen. Ein solches Experiment erscheine nicht ratsam, da sich sein Ergebnis nicht voraussehen lasse. Viel zweckmäßiger dürfte es sein — und auf diesem Standpunkte steht offenbar auch die Regierung — zunächst den von Freund vertretenen Gedanken einer Verschmelzung der Kranken- und der Invalidenversicherung auszuführen und auf Grund der hierbei gesammelten Erfahrungen später event. eine weitere Vereinheitlichung bezw. Vereinfachung durch Anschluß auch der Unfallversicherungsgesetzgebung zu bewirken. Welche Umgestaltung diese hierbei zu erfahren hätte, könnte dann entschieden werden. Die Verschmelzung der Kranken- und Invalidenversicherung wird angesichts der inneren Verwandtschaft dieser beiden Versicherungszweige keine unüberwindlichen Schwierigkeiten bieten. Die Tätigkeit der Versicherungsanstalten ist vielfach nur eine Fortsetzung des Heilungsprozesses, den die Krankenkassen begonnen haben. Mängel auf dem Gebiete der Krankenbehandlung verspürt die Invalidenversicherung am eigenen Leibe. Anderseits vermindert eine bessere Krankenfürsorge die Lasten der Invalidenversicherung. Kranken- und Invalidenversicherung sind daher geradezu darauf angewiesen, sich gegenseitig zu ergänzen und je vollständiger sie ihre Aufgaben erfüllen wollen, desto enger müssen ihre Beziehungen zu einander sein. Die Interessen, die die Kranken- und Invalidenversicherung verfolgen, decken einander vollkommen, ihre Verschmelzung ist daher gewissermaßen ein Endergebnis, das aus der Anwendung und den Erfahrungen beider Versicherungszweige sich von selbst ergeben hat. — Angesichts dieser Tatsachen ist zu erwarten, daß die vorbereitenden Arbeiten im Reichsamt des Innern sich ohne große Hemmnisse entwickeln werden und daß daher vielleicht schon in absehbarer Zeit der Reichstag sich mit einem Gesetzentwurf über die „Reform der Kranken- und Invalidenversicherung" zu befassen haben wird.

Belgien.

* **Haag,** 27. Juli. Präsident Krüger ist hierselbst beigesetzt. Die Königin sandte einen Kranz und ließ sich bei der Beisetzung vertreten. Auch die Regierung hatte Vertreter entsandt. Es war ein gewaltiger Zug, der den Alten zu seiner Ruhestätte geleitete. Im Burenvolke wird auf Anregung Botha's der 17. Juli, der Sterbetag Krügers, hinfort als nationaler Trauer- und Gedächtnistag begangen werden. Als Vertreter der früheren Bevölkerung hat General Botha in einer Kundgebung an die früheren Offiziere, Beamten und Bürger der südafrikanischen Republik das Land gebeten, dreißig Tage Trauer zu tragen um den Mann, der wie kein anderer eine Macht war für das Burenvolk und dem man innigsten Dank schulde für die Energie und die Opfer, die er daran gewendet, das Afrikanervolk zu einer Nation zu machen.

Lokales.

* Merseburg, 29. Juli.

* **Aenderung der Sommerferien?** Die Leiter sämtlicher höherer Schulen in Preußen sind nach dem „Hann. Kur." von dem Unterrichtsminister aufgefordert worden, sich über eine in Aussicht genommene Aenderung der Sommerferien zu äußern. Von ärztlicher Seite ist dem Minister empfohlen worden: Verlängerung der Sommerferien auf sechs Wochen; Beginn dieser Ferien für die östlichen Provinzen im letzten Drittel des Juni, für die mittleren im ersten Drittel des Juli und für die westlichen im zweiten Drittel des Juli; kürzere, höchstens achttägige Unterbrechung des Unterrichts im Herbst, die in den östlichen und mittleren Provinzen im zweiten, in den westlichen im letzten Drittel des Oktober einzutreten haben würde. Eine nennenswerte Vermehrung der jährlichen Ferien soll nicht stattfinden.

* **Ein lobendes Urteil** über die Pferde-Kreuzungs-Produkte der Provinz Sachsen hat einer der Preisrichter der Magdeburger Provinzialschau, v. Natzmer Trebendorf, auf Grund seiner Beobachtungen bei dieser Ausstellung die mit 224 Pferden beschickt war, abgegeben. Danach lieferte die Magdeburger Ausstellung,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821119040730-19/fragment/page=0002

den Beweis dafür, was züchterisch gutes in der Provinz geleistet werden kann und keineswegs in geringem Umfang geleistet wird. Sie hat ebenfalls gezeigt, wie gute Produkte die in der Provinz eingeschlagenen Zuchtrichtungen zu zeitigen vermögen. Die Züchter der Provinz haben es fertig gebracht, ein brauchbares, mittelschweres Arbeitspferd für den kleinen Besitzer durch Kreuzungen zu erzielen, über dessen Brauchbarkeit nur einstimmiges Lob bei den bäuerlichen Besuchern der Ausstellung zu hören war.

* **Sonderzug zum Gauturnfest in Weißenfels.** Aus Anlaß des 21. Gauturnfestes in Weißenfels verkehrt am 8. August d. J. ein Vorzug zum Personenzug 203 von Weißenfels bis Halle in nachstehendem Plane: Weißenfels ab 11^{50} nachmittags, Chorbetha ab 11^{05}, Merseburg ab 11^{20}, Ammendorf ab 11^{37}, an Halle 11^{45} nachmittags.

* **Schlafstellen-Dieb.** Vergangene Woche mietete sich bei einer Witwe in der Schmalestraße hierselbst ein etwa 17jähriger Mensch ein, unter dem Vorgeben, er würde in einer hiesigen Druckerei in Arbeit treten. Er besaß keine Legitimation und gab an, er heiße Thieme und stamme aus Halle. Kürzlich ist der unsaubere Gast ohne jedwede Bezahlung des Logis unter Mitnahme einer Remontoir-Uhr, gez. St., spurlos verschwunden. Alle Recherchen waren bisher erfolglos, doch glaubt man seiner bald habhaft zu werden.

* **Restaurant-Eröffnung.** Wie aus dem Inseratenteil der vorliegenden Nr. ersichtlich, wird das in der Burgstraße 12 neu errichtete Schultheiß-Restaurant morgen, Sonnabend, abend dem Verkehr übergeben werden. Die geräumigen und komfortabel eingerichteten Lokalitäten versprechen einen angenehmen Aufenthalt.

* **Tivoli-Theater.** Gestern abend feierte Herr Ulrich Pustar, der erste Liebhaber und Regisseur, sein Benefiz. Seine Verehrer hatten sich zahlreich eingefunden, und zeichneten den Künstler durch reichen Beifall und duftende Blumenspenden aus. Schon die Wahl des Stückes „Kean“ von Alexander Dumas, ließ auf das echt künstlerische Streben Pustars schließen. Der Benefizjant brachte seine Rolle, die ein ernstes und tiefes Studium erfordert, packend zur Darstellung. Ganz vorzüglich verstand er es, den Zuschauer mit hineinzuversetzen in das vielbewegte Leben eines Künstlers mit all seinem Glück und Leid, seinen erhebenden und aufregenden Momenten. Auch den übrigen Mitwirkenden können wir lobend nachsagen, daß sie ihr Möglichstes zum Gelingen des Ganzen beitrugen. Am Sonnabend, den 30. Juli gelangt Schiller's „Die Räuber“ zur Aufführung und zwar zu halben Kassenpreisen. Bei der vorzüglichen Wiedergabe der Klassiker seitens unseres Theater-Personal's sei diese Vorstellung auf das wärmste empfohlen.

Provinz und Umgegend.

* **Halle** a. S., 28. Juli. Gestern mittag 12 Uhr wurde dem Rangiermeister Wilhelm Schlitter, wohnhaft Freimfelderstraße 119, beim Rangierdienst beim Ueberschreiten des Gleises durch einen abgestoßenen Wagen das linke Bein überfahren. Außerdem erhielt Schl. eine anscheinend unbedeutende Stirnwunde. Er wurde nach der Klinik geschafft.

* **Canena,** 28. Juli. Nachdem in vergangener Woche eine große Getreidebreite am sogenannten Schlagbaume nach dem nach Halle zu gelegenen ersten Bahnwärterhäuschen ein Raub der Flammen wurde, ist nun auch die zum hiesigen Rittergute gehörige Gerstenbreite, welche vom Canenaer Wege nach dem Orte hin gelegen ist, verbrannt.

* **Petersberg,** 27. Juli. Im benachbarten anhaltlichen Orte Weddegast wurde der 11jährige Schulknabe Franz Gerland, der neben einem Erntewagen herlief und zur Erde niederstürzte, überfahren, infolgedessen er bereits auf dem Transporte nach dem elterlichen Hause verstarb.

* **Erfurt,** 27. Juli. Ueber den Zusammenbruch der Thüringer Darlehns- und Rohstoff-Einkaufsgenossenschaft für Schlosser, Schmiede und verwandte Berufe läßt sich jetzt, nachdem die erste Gläubigerversammlung stattgefunden, deren Resultat wir im Auszuge schon berichtet haben, ein klares Bild geben. Der Genossenschaft gehören noch 124 Mitglieder an. Hierbei sind die 37 Mitglieder einbegriffen, die Ende 1903 ausgeschieden, aber nach § 75 des Genossenschaftsgesetzes als noch haftpflichtig gelten. Auch jene 19 Genossenschaftler, welche ultimo 1902 austraten, sind für alle Vorkommnisse bis zum Ablauf 104 haftbar. Welcher Art die Schulden sind, sei mit folgenden Ziffern gesagt: Die preußische Zentral-Darlehnsgenossenschaft in Berlin lieh der Genossenschaft 87 000 M. direkt und 30 000 M. indirekt durch die Provinzial-Darlehnsgenossenschaft in Halle. Für diese Schuld ist das Lager verpfändet, das, wenn nicht mit allzugroßem Schaden verkauft, genügende Sicherheit zur Befriedigung der Forderung bietet. Verloren hat die Genossenschaft während ihres fünfjährigen Bestehens eigentlich nur wenig Mitglieder, denn die Höchstzahl war 150. Das Grundstück in der Komthurgasse ist für 80 000 M. angekauft worden, kostet aber der Genossenschaft unter Berechnung des notwendigen Ausbaues der Geschäftsräume, Einrichtung eines Restaurants, Kauf- und Unterhaltungskosten immerhin schon 100 000 Mark. Um dieses Geld wieder zu erlangen, muß die Genossenschaft schon Glück haben. Die Spareinlagen der kleinen Leute vom Lande betragen rund 140 000 Mark. Diese zu ersetzen ist Aufgabe der Genossenschaftler, unter denen allerdings verschiedene sich befinden, bei denen das Wort „unbeschränkte Haftpflicht“ Hohn ist, weil kein Gerichtsvollzieher etwas finden wird. Wie stark die Genossenschaft „angepumpt“ worden ist, beweist das offenstehende Konto von rund 65 000 M. für Warenlieferungen. Uebrigens haben sich auch Nichtmitglieder dieses Kreditgewähren zunutze gemacht. Das Unternehmen war von vornherein zu leicht genommen, nicht von Leuten mit ausreichenden kaufmännischen Kenntnissen geführt, das Lager zu groß angelegt, Spekulationseinkäufe mit großen Verlusten endend, indem die Preise für Rohmaterial plötzlich rapid fielen. Die jetzige Geschäftsleitung ist sich ihrer schwierigen Situation bewußt gewesen und hat es zu dem Krache offen kommen lassen, der im stillen schon längst vorhanden war. Wenn im Jahre 1899 und 1900 Dividenden verteilt wurden und sich hinterher herausstellte, daß damals schon weit eher ein kleines Loch zuzudecken war, so zeugt dies von einer recht ungeschickten Bilanzziehung. Daß diese zu Unrecht bezogene Dividende von allen Empfängern wieder zurückgezahlt werden muß, sei nebenbei bemerkt. Wie der Konkursverwalter gestern an Gerichtsstelle mitteilte, kann er nur Unerfreuliches berichten, denn das Ende der Genossenschaft wird, wie gemeldet, darin bestehen, daß jedes Mitglied 1500 bis 2000 Mk. draufzahlen muß.

* **Bischofsrode,** 28. Juli. Vom Blitz erschlagen wurde gestern nachmittag ein Landarbeiter, der mit seiner Frau vor dem Gewitter in einer Kornmandel Zuflucht gesucht hatte. Die Persönlichkeit des vom Blitz Getöteten ist noch nicht festgestellt. Die Frau kam mit dem Schrecken davon.

* **Bitterfeld,** 28. Juli. Am vorigen Dienstag abend zwischen 9 und 11 Uhr wurde aus der Brikettfabrik der Aktiengesellschaft Großmöhlau ein dem Arbeiter Miertsch aus Retzau gehöriges Fahrrad im Werte von 60 Mk. gestohlen. Als Dieb ist der Arbeiter Wilhelm Pannier aus Gräfenhainichen, der auf der chemischen Fabrik „Elektron“ hier arbeitet und in der dortigen Arbeitskaserne wohnt, ermittelt und verhaftet worden. Er hat den Diebstahl eingestanden und wurde heute dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt. P. ist schon oft wegen Fahraddiebstahl und ähnlicher Vergehen vorbestraft.

* **Stumsdorf,** 27. Juli. Ein betrübender Unglücksfall ereignete sich in dem nahen Dorfe Kütten bei dem Gutsbesitzer Werner. Daselbst waren mehrere Arbeiter beschäftigt, Kleie nach dem Futterboden, welcher sich über dem Pferdestall befindet, zu tragen. Hierbei hatte der Hofmeister und Großknecht Gumbrecht das Unglück, durch die Decke zu brechen und hinab in den Pferdestall zwischen die Pferde zu stürzen, wodurch die Pferde beunruhigt wurden und den Gefallenen mehrfach traten. Doch damit noch nicht genug, stürzte noch ein über 1 Zentner schweres Stück Decke nach und fiel dem Gumbrecht direkt auf den Leib. Infolge der erlittenen inneren Verletzungen ist G. noch im Laufe der Nacht verschieden. Derselbe hinterläßt Frau und 2 kleine Kinder.

* **Von der Elbe,** 27. Juli. Die Folgen des ungemein niedrigen Wasserstandes machen sich in den Elbortschaften u. a. auch dadurch schwer fühlbar, daß die Schiffahrtsgesellschaften und Privatschiffer infolge der Einstellung des Schiffahrtsverkehres ihr gesamtes Personal außer den Schiffsführern entlassen haben, wodurch dasselbe arbeitslos geworden ist. Nunmehr ist auch der Flößereiverkehr gänzlich eingestellt worden.

* **Magdeburg,** 27. Juli. Auch in der Elbe in der Nähe von Rotensee soll bei dem niedrigen Wasserstande ein Stein zum Vorschein gekommen sein, auf dem geschrieben steht: „1631. Wenn Ihr mich wiedersehet, dann werdet Ihr weinen.“

Gerichtszeitung.

* **Königsberg,** 29. Juli. Im Hochverrats-Prozesse hat nicht nur die Verteidigung, sondern auch die Staatsanwaltschaft Revision angemeldet. Demnach wird das Reichsgericht auch Stellung zu der Frage nehmen müssen, ob die geforderte Gegenseitigkeit bei der Begehung der Tat vorhanden sein muß, ein Standpunkt, auf den sich das Gericht gestellt hat und der auch überwiegend in juristischen Kreisen geteilt wird, oder ob die im Strafantrage ausgesprochene Gegenseitigkeit für analoge Fälle genügt, wie der Staatsanwalt meinte. Es geht daraus, wie die „Post“ meint, jedenfalls hervor, wie fest die Staatsanwaltschaft von der Berechtigung ihrer Auffassung überzeugt ist, doch glaubt auch die „Post“ nicht, daß sie in dieser Beziehung einen Erfolg davontragen wird.

Kleines Feuilleton.

* **Das Heidelberger Schloß.** Die badische Regierung hat soeben die Erlaubnis zur nochmaligen Untersuchung der Heidelberger Schloßruine durch den Geheimen Oberbaurat Eggert erteilt. Herr Eggert ist der Ansicht, daß sich der Otto-Heinrich-Bau in seiner jetzigen Gestalt erhalten lasse. Hoffentlich wird doch noch ein Eingriff abgewendet, den alle Kunstfreunde lebhaft bedauern müßten.

* **Hoch zu Roß über den Gletscher.** Am 20. Juli konnte man in Aletsch, im Konton Wallis, ein Schauspiel genießen, das sich den Blicken noch nie dargeboten haben dürfte. Drei Touristen, zwei Männer und eine Dame, zogen hoch zu Roß von Bel-Alp über den Aletschgletscher (den größten Gletscher der Alpen) nach Riederalp! Sie waren aus Italien über den Simplon gekommen und hatten die Pferde mitgebracht. Mit Spannung verfolgte man von Bel-Alp aus jede Bewegung der kühnen Bergkletterer mit dem Fernrohr. Es war jedenfalls eine sehr gefährliche Leistung, hoch zu Roß einen so unebenen, zerklüfteten und mit losem Steingeröll bedeckten Gletscher zu passieren.

* **Späte Sühne.** Die Moskauer Polizei nahm den österreichischen Untertanen Felix Reisinger fest, der vor zwölf Jahren in Prag als Kassierer der dortigen Landwirtschaftlichen Bank fast eine Millionen Mark gestohlen hatte. Er lebte seitdem mit falschem Paß in Rußland und besaß in Moskau ein Kontor. Reisinger gab viel Geld aus und gilt für einen sehr reichen Mann.

* **Das längste Kabel der Erde** ist das von den Vereinigten Staaten durch den Stillen Ozean in seine ganze Breite verlegte unterseeische Kabel, das nunmehr San Francisco mit Manila, der Hauptstadt der am weitesten abgelegenen Besitzung der Vereinigten Staaten verbindet. Bis Honolulu, dem Hauptorte der Hawai-Inseln, sind 4420 km Kabel in einer mittleren Meerestiefe von 4500 und einer größten Tiefe von 5600 m verlegt worden. Dann folgt eine Strecke von 2320 km bis zu den Midway-Inseln durch Tiefen von 3600 m. Die Fortsetzung bis zur Insel Guam beträgt 4650 km und durchläuft mittlere Tiefen von 4900 m, berührt aber auch die tiefste bekannte Stelle des Meeresgrundes überhaupt mit gegen 9000 m. Der letzte Teil von Guam nach Manila ist noch 2760 km lang, liegt in mittleren Tiefen von 4000 m und geht bis 6300 m herab. Im ganzen ist das Kabel also 14 140 km lang. Für die Verbindung der Vereinigten Staaten mit ihrer größten und hoffnungsreichsten Kolonie, den Philippinen, ist das Riesenwerk von außerordentlicher Bedeutung. Früher mußte eine Depesche von Washington nach Manila 15 Stationen machen und folgenden Weg nehmen: nach New York, über den Atlantischen Ozean nach den Azoren, weiter nach Lissabon, dann nach Gibraltar, durch das Mittelländische Meer über Malta und Alexandria, durch das Rote Meer nach Aden, durch den westlichen Indischen Ozean nach Bombay sodann nach Madras, über den Meerbusen von Bengalen nach Singapur und weiter über Saigon und Hongkong nach Manila. Außer dieser Umständlichkeit der Verbindung war für die amerikanische Regierung noch der Nachteil in Anschlag zu bringen, daß dieser Weg fast vollständig auf fremden Kabeln beruhte. Jetzt kann der telegraphische Verkehr mit den Philippinen durch eine ausschließlich in amerikanischem Besitz befindliche Kabelstrecke vermittelt werden, die noch den Vorteil bietet, auch die Hawai-Inseln in Zusammenhang mit dem neuen Stammlande zu bringen. Die Midway-Inseln sind die westlichsten Eilande in der Hawaigruppe, während die Insel Guam zu dem in deutschem Besitz befindlichen Archipel der Marianen gehört. Die größte Meerestiefe in der Nähe der letzgenannten Inseln beläuft sich auf 6633 Meter.

* **Daß eine Lokomotive verloren** geht, dürfte nicht allzu oft vorkommen, in England ist aber kein Ding unmöglich, und da hat es jetzt tatsächlich eine Eisenbahngesellschaft fertig gebracht, eine ganze Lokomotive zu verlieren. Wie, ist vorläufig noch ganz rätselhaft. Die London and South Western Railway Company ist die glückliche Verliererin. Die Direktion der Bahn hat auf allen ihren Bahnhöfen und auf allen ihren Nebenlinien Nachforschungen anstellen lassen, aber bisher ohne jedes Resultat; die Maschine ist verschwunden. Man hat immer noch die Hoffnung, daß sie in irgend einem Schuppen einer Nebenlinie in Cornwal steht, wo bekanntlich noch ziemlich vorsintflutliche Verhältnisse herrschen; aber jedenfalls sind auch dort vorläufig die Untersuchungen resultatlos verlaufen. Man hat gemeint, es sei vielleicht möglich, daß die betreffende Lokomotive umgetauft worden ist oder eine neue Nummer erhalten hat, und daß man dann vergaß, die alte in den Büchern zu streichen, aber die Direktoren der Gesellschaft halten das für vollkommen ausgeschlossen. Die Herren sagten übrigens, daß ihnen schon einmal ein Wagen abhanden gekommen sei, aber eine Maschine hätten sie bisher noch niemals verloren. Uebrigens hat vor einigen Jahren die Barrow and Furneß Bahn einmal auf eine seltsame Art auch eine Lokomotive verloren. Damals fuhr eine besonders schwere Maschine über einen neugelegten Schienenstrang, der über sumpfiges Gelände führte. Das Gewicht war für den Unterbau zu schwer. Die Maschine sank ein, und als man sie am nächsten Morgen wieder herausholen wollte, war sie bis auf einen Teil des Schornsteins schon ganz verschwunden. Es lohnte sich nicht, sie herausziehen zu lassen, und so ließ man sie ruhig in dem Sumpfe liegen und baute den neuen Damm über sie hinweg.

* **Ein Eheidyll in drei Anzeigen.** Ein originelles Eheidyll spielte sich in drei aufeinander folgenden Nummern der „Lauenburger Zeitung“ ab. In Nr. 136 vom 13. Juni d. J.: „Hiermit warne ich einen jeden, meiner Frau etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme, weil sich meine Frau dem Trunke total ergeben hat. F. S. Maurer.“ — Nr. 137 vom 14. Juni: „Ich, als Ehefrau, warne hiermit jeden, meinem Manne etwas zu borgen, auch nichts von ihm in Empfang zu nehmen von Sachen der Wirtschaft, da ich gerichtlich einschreiten werde. Maurerfrau Lina S., geb. Eigentümertochter Th.“ — Nr. 142 vom 20. Juni: „Ich widerrufe die Annonce in der Lauenburger Zeitung gegen meine Frau, ceteile ihr alle Rechte wieder, es war Uebereilung. Maurer Ferdinand S. — Obiges stimmt! Es war Liebe gegen Liebe. Die Rechte behält der Mann. Maurerfrau S., geb. Th.“

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Dresden,** 29. Juli. In einer Lackieranstalt neben dem Residenztheater brach gestern nach der Vorstellung Feuer aus, das schnell um sich griff und auf das Theater übersprang und dessen Garderobe zerstörte. Nach einer halben Stunde war die Gefahr beseitigt.

Wetterbericht des Kreisblattes.

30. Juli: Heiter, warm mit Wolkenzug. Strichweise Gewitter.

31. Juli: Wolkig mit Sonnenschein, schwül. Lebhafter Wind. Strichweise Regen mit Gewitter.

Hallesche Börse, 26. Juli.

	Ztv. %	Z.-fuß.	Kurs.
Hallesche konv. $3^1/_2$ % Stadt-Anleihe von 1882		$3^1/_2$	99,50 G
Naumburger $3^1/_2$ % Stadt-Anl.		$3^1/_2$	99,00 G
Landschaftl. $3^1/_2$ % Zentr.-Pfandbr.		$3^1/_2$	99,90 B
Sächs. 4 % landschaftl. Pfandbr.		4	—
Sächs. $3^1/_2$ % landschaftl. Pfandbr.		$3^1/_2$	—
Sächs. 3 % landschaftl. Pfandbr.		3	88,50 G
Sächs. $3^1/_2$ % Provinzial-Anleihe		$3^1/_2$	99,75 B
Sächs.-Thür. Braunk.-Verw. 4 % Schuldv.		4	100,00 G
Sächs.-Thür. Braunk.-Verw. 2. Anl., rückz. 102 %		—	—
Werschen-Weißenfels. Braunk. 4 % rückz. v. 1890		4	100,50 G
„ „ 4 % „ „ v. 1898		4	100,75 G
„ „ 4 % „ „ v. 1902		—	101,00 G
Zeitzer Paraff.- u. Solarölf. 4 %, unkünddbar bis 1904		4	101,00 G
Hallesche Bankverein-Aktien	$8^1/_2$	4	156,00 G
Spar- u. Vorschußbank-Aktien	2	4	59,00 G
Ammendorfer Papierfabrik-Aktien	10	4	180,50 G
Dörstew.-Ratimannsd. Braunk.-Ind.-Aktien	$2^1/_2$	4	64,50 B
„ Vorz.-Aktien	5	4	98,00 G
Köbisdorfer Zuckerfabrik 4 %	—	—	100,00 G
Naumburger Braunk.-Aktien	10	4	180,00 B
Werschen-Weißenf. Braunk.-Akt.	14	4	234,00 G
Zeitzer Paraff.- u. Solarölf.-Aktien	9	4	151,25 G
Zuckerraffinerie Halle-Aktien	23	4	176,00 G
Hallesche Konsol. Pfännerschf.-Kuxe		o. Z.	380,00 G

Berliner Börse, 27. Juli.

Reichs-Anleihe		$3^1/_2$	102,00
„ „		3	90,00
Preußische Konsols		$3^1/_2$	102,10
„ „		3	90,00

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821119040730-19/fragment/page=0003

Einem geehrten Publikum von **Merseburg und Umgegend** zur Mitteilung, daß ich am **heutigen Tage, abends 6 Uhr,** das neu erbaute

Schultheiß-Restaurant

Burgstraße 12,

mit allem Komfort der Neuzeit eingerichtet, eröffne.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, allen mich beehrenden Herrschaften mit nur guten Speisen und Getränken aufzuwarten.

Hochachtungsvoll

Otto Zöhlmann.

1539)

Gottesdienstanzeigen.

Sonntag den 31. Juli (IX. p. Trin.) predigen:

Dom. Vormittags 1/2 8 Uhr: Diakonus Wuttke. Vorm. 1/2 10 Uhr: Superintendent Bithorn.
Stadt. Vorm. 1/2 10 Uhr: Prediger Jordan. Nachm. 2 Uhr — Kandidat Delius. — Abends 8 Uhr Jünglingsverein.
Altenburg. Vorm. 10 Uhr: Kandidat Delius.
Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Superint. a. D. Römneke.

Reichskrone.

Sonntag, den 31. Juli, abends 8 Uhr:

Grosses (1544

Extra-Konzert

der hiesigen Stadtkapelle unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten **Fr. Hertel.**

Zur Aufführung kommt u. A.:

Großes Schlachtenpotpourri 1870/71.

Entrée à Person 30 Pfg.

Frisches Obst:

vollsaftige Birnen, Koch- u. Kuchenäpfel, schöne Kirschen, Aprikosen, Pfirsiche, empfiehlt

Friedrich Lichtenfeld,

Inh.: **Gustav Benner,**
1537) **Entenplan 7.**

Sparsame Hausfrauen

verwenden nur **Richard Kupper's**

Central-Seife

(beste Toiletteseife). (1060

Deutscher Flotten-Verein.

(Ortsausschuss Merseburg.)

Ausflug mit Damen nach Lauchstädt.

Sonntag, den 14. Aug. d. J., nachm.
1478) **Der Vorstand.**

Zur Ausführung von

Massagen

in und außer dem Hause empfehlen sich

Albert und Anna Mischur,

Markt 12.

Halle a. S.

Hôtel Wettiner Hof,

Magdeburgerstr. 5. — Bahnnähe
Versammlungsräume. Festsäle. Diners, Soupers in allen Preislagen.
Ausschank renommiertester **Biere.**
738) Bes. **H. Mützschker.**

Grube von der Heydt

bei Ammendorf.

Häuer u. Förderleute

werden eingestellt.

Hund zugelaufen.

W. Gerlach, Nordhausen. Wahr.

Zu erfragen:

Kaserne Merseburg.

Flechtenkranke

trockene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene, so unerträgliche **Hautjucken,** heile unter Garantie (ohne Berufsstörung) selbst denen, die nirgends Heilung fanden, nach langjähriger praktischer Erfahrung. Auf dem Verfahren ruht **Deutsches Reichspatent** No. 136323. **R. Groppler,** St. Marien-Drogerie, **Charlottenburg 4,** Kantstr. No. 97. (15

---

1 Minute vom Schlosse

Bürgerliches Haus

schöner staubfreier Garten und **Kegelbahn.**

Zum Ritter St. Georg

neue Bewirtung

Kalte und warme **Speisen** zu jeder Tageszeit

1541) ff. Biere u. Weine. **Aufmerksame Bedienung.**

Hochachtend **Herm. Adler.**

Zusammenstellung

der von den landwirtschaftlichen Vertrauensmännern des Kreises Merseburg über den Saatenstand um die Mitte des Monats Juli 1904 abgegebenen Begutachtungsziffern. (Note 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering). (Runderlaß der Herren Minister für Landwirtschaft pp. sowie des Innern vom 16. November 1901 I Be 9476 M. f. L. / I b 3646 M. d. J.)

Fruchtarten.	Durchschnittsnoten für den Staat.	Durchschnittsnoten für den Regierungsbezirk.	Anzahl der von den Vertrauensmännern abgegebenen Noten. 1	2	3	4	5	außerdem
Winterweizen	2,6	2,6	1	2	4	1		6:2-3, 2:3-4,
Sommerweizen	2,6	2,8		1	5	1		3:2-3, 3:3-4,
Winterspelz	2,2	—						
Winterroggen	2,6	2,4	1	5	4	1		1:1-2, 3:2-3 1:3-4,
Sommerroggen	3,2	2,9		1				
Sommergerste	2,9	2,7		1	5	1		5:2-3, 4:3-4,
Hafer	3,1	2,7		3	5	1	1	4:2-3, 2:3-4
Kartoffeln	2,8	2,5	1	5	5	1		3:2-3, 1:3-4
Klee	3,5	3,9			1	6	4	1:3-4, 4:4-5
Luzerne	3,3	3,6		1	2	5	2	1:2-3, 2:3-4, 3:4-5
Wiesen Bewäss.	2,8	2,9			1			1:2-3
Wiesen andere	3,5	3,9				4	6	2:3-4, 1:4-5

Königliches statistisches Bureau.

Wer Stellung sucht verlange die „Deutsche Bakanzenpost“, Eßlingen a. N.

Zeitungs-Makulatur

vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei.

Tivoli-Theater.

Sonnabend, 30. Juli 1904:

Sechste Klassiker-Vorstellung

zu

halben Kassenpreisen

Die Räuber.

Drama in 5 Akten von Schiller.

Preise der Plätze: Im Vorverkauf (Frahnert) wie an der Abendkasse: Sperrsitz nummer. 75 Pfg., I. Platz nummer. 50 Pfg., II. Platz 20 Pfg.

Wer annonciren will

ist es ein *Stellen-Gesuch* oder *Angebot*, ein *Capital-Gesuch* oder *Angebot*; oder wer etwas *kaufen, verkaufen, miethen, pachten* od. *verpachten*, od. seinen Fabrikaten u. Erzeugnissen ein *grösseres Absatzgebiet verschaffen* will oder *Agenten* und *Wiederverkäufer sucht*, der wende sich an die Annoncen-Expedition

Haasenstein & Vogler A.-G. Magdeburg.

Auskunft in Insertionsangelegenheiten, Inserat-Entwürfe, Kostenanschläge und Zeitungs-Verzeichnisse kostenlos. Beschaffung von Clichés zum Selbstkostenpreise.

Ernst Bernhardt,

Tapezierer und Dekorateur,

Markt 26.

Anstalt für Mottentötung und Desinfektion.

Seit Jahren bewährtes, sicherstes Verfahren zur vollständigen **Vernichtung von Motten, Holzwürmern u. s. w.** in Möbeln aller Art. **Desinfizieren von Krankenbetten und -Wäsche.**

Billigste Preisberechnung. Kurze Behandlungsdauer. Transport frei. (315

Für die Redaktion verantwortlich: J. V.: R. Röhl. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821119040730-19/fragment/page=0004